

Kasten 2:

Zur Schätzung des Produktionspotenzials

Das IWH greift zur Bestimmung des Produktionspotenzials auf die Methode zurück, die auch von der EU-Kommission im Rahmen der regelmäßigen Haushaltsüberwachung angewendet wird. Die Corona-Pandemie führt auch diesbezüglich zu einer erhöhten Unsicherheit, da die langfristigen Folgen für das Potenzialwachstum zum jetzigen Zeitpunkt nur schwer abzuschätzen sind. Unter der Annahme, dass der gegenwärtige Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität in Folge der Pandemie nur eine temporäre Unterauslastung der Produktionskapazitäten darstellt, kann von einer geringen Auswirkung der Pandemie auf das Produktionspotenzial ausgegangen werden. Sollte es jedoch zu einer länger andauernden Rezession und strukturellen Veränderungen beim Einsatz der Produktionsfaktoren kommen, so ist ein nachhaltig gedämpftes Produktionspotenzial zu erwarten. Die EU-Kommission geht in ihrer Frühjahrsprognose vom Mai 2020 von einem weitgehend temporären Effekt der Pandemie und einer relativ schnellen wirtschaftlichen Erholung aus. Entsprechend dieser Annahme sind von der Kommission geringfügige Änderungen an der Methode vorgenommen worden: Zum einen wird bei der Zerlegung der totalen Faktorproduktivität (TFP) in eine Trend- und eine zyklische Komponente der zu erwartende starke Rückgang der Kapazitätsauslastung im laufenden Jahr berücksichtigt. Zum anderen wird durch eine Anpassung des Fortschreibungsmodells verhindert, dass sich der temporär starke Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit im Jahr 2020 methodenbedingt in der Projektion der Trendarbeitszeit niederschlägt. Diese Änderungen stehen im Einklang mit der dieser Prognose zu Grunde liegenden Annahme einer kurzfristig beginnenden Erholung und werden daher übernommen.

Tabelle K2

Produktionspotenzial und seine Determinanten nach EU-Methode

Jahresdurchschnittliche Veränderung in Prozent^a

	1996-2019 ^b		1996-2019		2019-2024	
Produktionspotenzial	1,4		1,3		1,0	
Kapitalstock	1,6	(0,5)	1,6	(0,5)	1,2	(0,4)
Solow-Residuum	0,6	(0,6)	0,6	(0,6)	0,5	(0,5)
Arbeitsvolumen	0,4	(0,2)	0,3	(0,2)	0	(0,0)
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0		0,0		0,1	
Partizipationsquote	0,6		0,5		0,1	
Erwerbsquote	0,3		0,2		-0,1	
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,4		-0,4		-0,1	
<i>Nachrichtlich:</i>						
Arbeitsproduktivität	1,1		1,1		1,0	

^a Differenzen in den aggregierten Werten ergeben sich durch Rundung. In Klammern: Wachstumsbeiträge. – ^b Tatsächliche Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und seiner Determinanten.

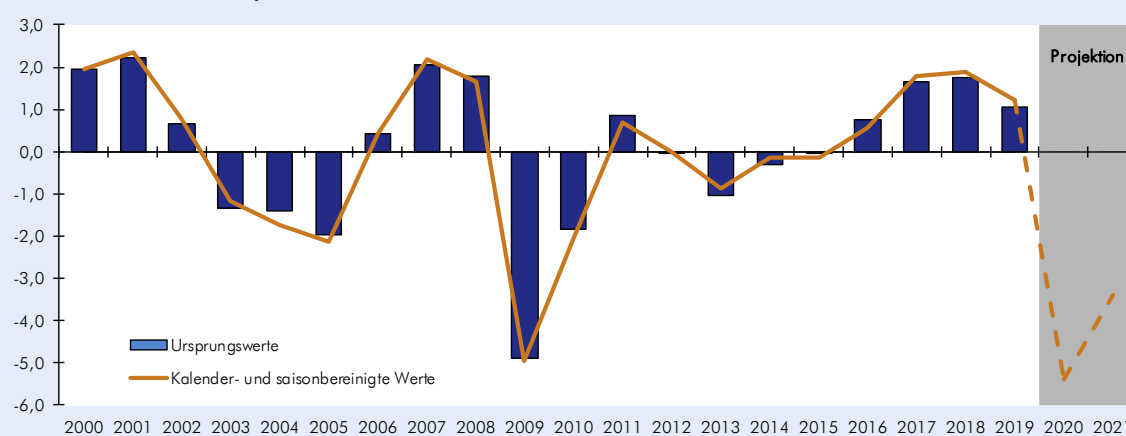
Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Im Unterschied zur Prognose der EU-Kommission wird in dieser Prognose von einem vergleichsweise starken Anstieg der Erwerbslosenquote und einem deutlichen Rückgang der Partizipationsquote in diesem Jahr ausgegangen. Daher ist hier auch die Methode zur Schätzung der strukturellen Erwerbslosenquote (NAWRU) und der trendmäßigen Partizipationsquote dahingehend angepasst, dass die temporären Effekte in den Jahren 2020 und 2021 zu keiner gravierenden Abweichung des Trendverlaufs im Vergleich zur IWH-Frühjahrsprognose 2020 führen. Unter Berücksichtigung der genannten Änderungen ergibt sich für den Zeitraum 2020 bis 2024 ein jahresdurchschnittlicher Zuwachs des Produktionspotenzials von 1% (vgl. Tabelle K2).

Die jährliche Veränderungsrate des potenziellen Arbeitsvolumens wird im Laufe des Projektionszeitraums von 0,4% im Jahr 2020 auf -0,4% im Jahr 2024 deutlich zurückgehen. Damit wird vom Arbeitsvolumen für den gesamten Projektionszeitraum (2020 bis 2024) kein nennenswerter Beitrag zum Potenzialwachstum ausgehen. Dieser Schätzung liegen im Einzelnen folgende Projektionen zu Grunde: Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 74 Jahre) wird von durchschnittlich 62,4 Millionen Personen im Jahr 2020 zunächst weiter auf 62,6 Millionen Personen bis zum Jahr 2022 ansteigen. Der Anstieg bis zum Jahre 2022 wird gestützt von einem Wanderungssaldo, der im Jahr 2020 gemäß Vorausberechnung noch 341 000 Personen umfasst und dann auf 251 000 Personen im Jahr 2024 absinken wird.^{K2.1} Ab dem Jahr 2023 überwiegt der durch die Altersstruktur der Bevölkerung bedingte Rückgang der Personen im erwerbsfähigen Alter, sodass im Jahr 2024 von dann nur noch 62,5 Millionen Personen im erwerbsfähigen Alter ausgegangen wird.

Abbildung K2
Produktionslücke

In Relation zum Produktionspotenzial in %



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Unter der Annahme einer sich deutlich abgeschwächt fortsetzenden weiteren Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Älteren und von Frauen wird die trendmäßige Partizipationsquote von knapp 74,7% im Jahr 2020 auf 74,9% im Jahr 2024 nur noch leicht ansteigen. Die strukturelle Erwerbslosenquote (NAWRU) wird im Jahr 2024 mit 3,6% geringfügig höher liegen als im Jahr 2020 (3,3%). Der Rückgang der trendmäßigen Arbeitszeit je Erwerbstätigen wird sich abgeschwächt fortsetzen.

Der Kapitalstock wird der Projektion zufolge um durchschnittlich 1,2% pro Jahr ausgeweitet werden und damit 0,4 Prozentpunkte zum Potenzialwachstum beitragen. Der jahresdurchschnittliche Zuwachs der trendmäßigen TFP wird im Projektionszeitraum 0,5% betragen. Hierbei wird, wie auch bei den zuvor beschriebenen Bestimmungsfaktoren des Produktionspotenzials davon ausgegangen, dass es keinen durch die Corona-Pandemie bedingten Bruch in der Trendfortschreibung gibt. Auf Basis der Schätzung des Produktionspotenzials und der Prognose des Bruttoinlandproduktes ergibt sich für die Jahre 2020 und 2021 eine Produktionslücke von -5,2% und -3,2% (vgl. Abbildung K2).

^{K2.1} Die Projektion der Bevölkerungsentwicklung beruht auf der Variante G2-L2-W2 der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts. Damit ist die Annahme verbunden, dass die in der ersten Jahreshälfte 2020 aufgrund der Corona-Pandemie ausgebliebene Zuwanderung zumindest teilweise in der zweiten Jahreshälfte 2020 nachgeholt wird.